

Wohngruppenkonzept

für neu aufzunehmende Bewohner/-innen

Zielgruppe

Zu der Zielgruppe der neu aufzunehmenden Bewohnerinnen gehören hauptsächlich junge Erwachsene, die aus dem häuslichen Umfeld kommen oder bereits in einer anderen Einrichtung gelebt haben. Selbstverständlich können aber auch ältere Erwachsene aus ähnlichen Strukturen ein Zuhause in den Rotenburger Werken d. I. M. finden.

Das Vorliegen einer diagnostisch festgestellten geistigen Behinderung als primäre Behinderung ist Grundvoraussetzung für eine Aufnahmezusage in den Rotenburger Werken d. I. M.

Bevor die Interessentin dann ihre Heimatwohngruppe gefunden hat oder für sie ausgewählt wurde, sind eine Reihe von Gesprächen mit den Angehörigen, gesetzlichen Vertretern und/oder den Mitarbeiterinnen aus anderen Einrichtungen erfolgt. Näheres finden Sie unter dem Punkt 4) „Angehörigenarbeit“.

In jeder Wohngruppe wird mit einem Bezugsbetreuersystem gearbeitet. Damit ist das Prinzip der persönlichen Führung gemeint. Eine Bezugsbetreuerin ist verantwortlich für die Dokumentation und für die Festsetzung und Überprüfung von Zielen. Sie ist Ansprechpartnerin für die persönlichen Belange der Bewohnerin, der Bezugsbetreuten, den Kolleginnen der Wohngruppe aber auch dritten Personen aus dem Bereich Arbeit gegenüber.

Die Bezugsbetreuerin arbeitet unmittelbar mit der Bezugsbetreuten zusammen. Diese Beziehung ist auf Sympathie, Langfristigkeit und Kontinuität aufgebaut. Sie ist jedoch nicht die einzige Person, die eine persönliche Beziehung zu der Betreuten hat. Allerdings wissen alle anderen Kolleginnen innerhalb der Wohngruppe, dass sie alle wesentlichen, die Betreute betreffende Informationen an die Bezugsbetreuerin weitergeben.

Die oben angesprochene Festsetzung und das Überprüfen von Zielen bezieht sich auf den Hilfeplan, der wenn es möglich ist und keine Überforderung für die Bewohnerin darstellt, im Rahmen eines Teams mit ihr und der Bezugsbetreuerin für einen Zeitraum von maximal zwei Jahren erstellt wird. Neben den persönlichen oder pädagogischen Maßnahmen und Zielen spielt auch der Freizeitbereich eine wesentliche Rolle im Hilfeplan. Freizeit, Bildung und Tagesstruktur sind wesentliche Elemente, die unmittelbar mit Wohnen verknüpft sind, wobei nach wie vor darauf geachtet wird, soweit wie möglich die Lebenswelten Wohnen und Tagesstruktur zu trennen. Eben so normal wie möglich.

Arbeitsorganisation

Mitarbeiterinnen in Wohngruppen für neu aufzunehmende Bewohnerinnen sind im Besonderen darauf geschult, sich mit tiefgreifenden Veränderungsprozessen / Lebensabschnitten von Menschen mit Behinderung auseinanderzusetzen. Sie stehen Veränderungen und damit Herausforderungen im Alltag positiv gegenüber und bestärken die Bewohnerinnen, sich den für sie neuen Situationen zu stellen.

Hierzu dienen regelmäßige Fortbildungen, Team- und Fallgespräche sowie bei Bedarf spezielle Formen der Teambesprechung. Als Grundqualifikation verfügen viele Mitarbeiterinnen über eine dreijährige Ausbildung mit dem Schwerpunkt der Heilerziehungspflegerin. Daneben gibt es in stärker pädagogisch ausgerichteten Wohngruppen die Erzieherinnen bzw. die Sozialpädagoginnen.

Speziell in den Veränderungszeiten einer Bewohnerin gewinnt die Vernetzung mit anderen Fachdiensten, den Werkstätten, Bildungseinrichtungen und dem Freizeitbereich eine besondere Bedeutung. Regelmäßiger Austausch sowie Kooperationen im Einzelfall dienen dazu, die Bewohnerin in ihrer Ganzheit zu begleiten und ihr die Möglichkeit zu geben, sich gut und schnell integrieren zu können sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern.

Übergreifende Wohnmodelle ermöglichen zudem, andere Wohn- und Lebensmodelle kennenzulernen und hierüber Motivation zur Veränderung und Weiterentwicklung zu bekommen.

Angehörigenarbeit

Angehörige, gesetzliche Betreuerinnen oder auch Mitarbeiterinnen aus anderen Einrichtungen sind wichtige Gesprächspartnerinnen bei der Wahl der geeigneten Wohngruppe. Schon im Vorfeld bei dem ersten Kennenlerngespräch sind diese Vertrauenspersonen häufig das Sprachrohr für die Interessenten, gerade dann, wenn diese Bewohnerinnen auch unter sprachlichen Handicaps leiden oder sich in einer fremden Umgebung still und zurückgezogen verhalten. Bei diesen Treffen werden häufig die Grundsteine für eine langfristig gute Zusammenarbeit im Sinne der Bewohnerin zwischen Angehörigen und gesetzlichen Betreuerinnen gelegt. Wichtige Informationen, auf die wir gerade im Anfang angewiesen sind, können dazu beitragen, dass Wohnen mehr ist als nur ein Dach über dem Kopf.

Unser aller Ziel soll es sein, ein Zuhause für die neu aufzunehmende Bewohnerin zu finden und zu schaffen. Wenn die zeitliche Perspektive es erlaubt, z. B. bei einem Auszug aus der familiären Situation oder aus einer anderen Heimeinrichtung bevorzugen wir gerne ein Gastwochenende oder eine Gastaufnahme, damit alle Beteiligten sich in Ruhe „beschnuppern“ können.

Wichtige Fragen für den Interessenten wie: wer lebt dort, wie lebt man dort, wer arbeitet dort, aber auch für die Mitbewohnerinnen, die Mitarbeiterinnen: wer ist die neue Bewohnerin, passt sie zu uns, wird sie sich hier wohlfühlen, lassen sich so besser und genauer klären.

Welches Gefühl haben die Angehörigen, gesetzlichen Betreuerinnen oder haben die Mitarbeiterinnen der abgebenden Einrichtung, die die zu betreuende Person in der Regel schon länger kennen? Der direkte Austausch hilft uns allen, eine Wohngruppe zu finden, bei der alle beteiligten Personen das Gefühl haben, hier könnte sich meine Angehörige / meine Betreute wohlfühlen.

Wenn dann eine Wohngruppe gefunden und der Einzug vollzogen wurde, ist auch weiterhin eine fruchtbare Zusammenarbeit unsererseits mit den Angehörigen und/oder gesetzlichen Betreuerinnen erwünscht. Konkret bei der ersten Erhebung des Hilfebedarfes von Menschen mit Behinderung nach ca. sechs Wochen nach Einzug sind wir auf die Zusammenarbeit mit Angehörigen/gesetzlichen Betreuerinnen oder auch den Mitarbeiterinnen der abgebenden Einrichtung angewiesen, um einen realistischen Hilfebedarf festschreiben zu können. Neben diesen formalistischen Vorgängen können Angehörige und/oder gesetzliche Betreuerinnen aktiv am Leben der Bewohnerinnen teilnehmen.

Auch von Seiten der Rotenburger Werke d. I. M. wird die Angehörigenarbeit aktiv gefördert. Es gibt in der Regel jährlich stattfindende Angehörigentage, ein Tag der offenen Tür für alle gesetzlichen Betreuerinnen, Verwandte, Freunde und Bekannte der Bewohnerinnen, der von der Wohngruppe organisiert wird.

Darüber hinaus lädt einmal im Jahr die Angehörigenvertretung zu einer Jahrestagung ein, bei der Wohngruppen übergreifende Themen diskutiert werden. Bei internen Fortbildungen mit unterschiedlichen Inhalten gibt es die Möglichkeit sich ebenso mit der Thematik Angehörigenarbeit zu befassen.

Darüber hinaus finden in unzähligen Telefonaten und „Zwischen-der-Tür-Gesprächen“ immer wieder ein direkter Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Angehörigen, gesetzlichen Betreuerinnen statt. Fortwährend wird dabei ein Ziel verfolgt: Jeder versucht das Beste für die Bewohnerinnen zu erreichen, soweit sie nicht selber das eigene Interesse vertreten können.

Perspektive und Weiterentwicklung

Die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Aufbau persönlicher Perspektiven ist ein wesentlicher Schwerpunkt in Wohngruppen für neu aufzunehmende Bewohnerinnen. Gemeinsam soll in den ersten Jahren geschaut werden, welche Wünsche, Möglichkeiten und Fähigkeiten die Einzelne hat und wie diese in den folgenden Jahren verfolgt und umgesetzt werden können.

Hierzu dienen Fall- und Einzelgespräche sowie eine enge Vernetzung konzeptionell aufeinander aufbauender Wohnformen, die es dem Einzelnen ermöglichen, angepasst an ihr Entwicklungstempo in Wohnformen mit unterschiedlichem Anforderungsprofil ihren Wohnplatz zu finden.

Dies ist in der Regel ein auf lange Sicht angelegter Prozess, der einem natürlichen Veränderungsprozess gleichaltriger in unserer Gesellschaft entspricht. In all diese Veränderungsprozesse wird die Betroffene selbst aber auch ihre Angehörigen bzw. gesetzlichen Vertreterinnen intensiv mit eingebunden. Das Tempo der Veränderung bestimmt die Bewohnerin selbst.

Dezember 2008